Nr. 593. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 19. Dezember 1890.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Die Jesuiten.

II.

2. Die Stellung der Jesuiten zur Religion.

Es ist uns auf den ersten Artikel über die Jesuiten der Einwand gemacht worden, es sei unglaublich, daß die Jesuiten solche Sätze öffentlich sollten ausgesprochen und bekannt haben. Wir bemerken dem gegenüber, daß das zitirte römisch-katholische Bekenntniß der Jesuiten dem Werke Libri Symbolici Ecclesiae catholicae, conjuncti atque notis, prolegomenis, indicibusque instructi opera et studio Frid. Guil Streitwolf V. D. Ap. Bodenfeldenses M. et. Rudolph. Ernest Klener. Theol. Licent. Goettingae 1838. Tom. II., p. 343—346 entnommen ist, wo der Urtext wörtlich abgedruckt ist, und daß über die Echtheit des Bekenntnisses kein Zweifel stattfinden kann. Dasselbe ist ebenso sicher, wie jede andere Bekenntnißschrift der katholischen Kirche.

Ueber die Stellung der Jesuiten zur Religion belehrt uns die oben genannte Bekenntnißschrift in Satz IV. und V.:

IV. Confitemur, quicquid Papa instituerit novi, sive intra, sive extra Scripturam, quicquid etiam demandaverit, esse verum, divinum et salvificum; ideoque a Laicis majoris aestimari debere, Dei vivi praeceptis.	IV. Wir bekennen, daß, was der Papst auch Neues einrichten möge, sei es innerhalb oder außerhalb der Bibel, was er auch befehlen möge, daß das wahr, göttlich und heilbringend ist, und von den Laien höher geachtet werden muß, als die Befehle des lebendigen Gottes.
V. Confitemur, Papam Sanctissimum ab omnibus honore divino honorari debere, majori cum genuflexione, ipso Christo debita.	V. Wir bekennen, daß der Heiligste Papst von allen Menschen mit göttlicher Ehre geehrt werden muß, mit größerer Kniebeugung, als selbst Christus gebührt.

Nach der Lehre der Bibel und nach der Lehre Christi giebt es nur Einen Gott, der zu verehren ist und neben ihm keinen andern Gott.

Ich bin der Herr, Dein Gott, Du sollst nicht andere Götter haben neben mir, heißt es im ersten Gebote. Ich bin der Erste und ich bin der Letzte und außer mir ist kein Gott; ich, ich bin der Herr und ist außer mir kein Heiland. Ich bin der Herr und keiner mehr, außer mir ist Nichts, ruft Jesaias Kap. 44,6, Kap. 43,11, Kap. 45,6.

Die Jesuiten dagegen stellen den Papst nicht nur neben Gott, sondern selbst über Gott; nach ihnen ist der Befehl des Papstes von allen Menschen höher zu achten als die Befehle des lebendigen Gottes. Die Jesuiten setzen also den lebendigen ewigen Gott ab und setzen an seine Stelle einen ohnmächtigen sterblichen Menschen, kurz einen Götzen. Sie vernichten damit jede Religion und führen statt des Gottesdienstes den Menschendienst, statt der Gottesfurcht die Menschenfurcht, statt des Gotteshauses den Götzentempel ein, in welchem als Götze der Papst thront.

Und damit gar kein Zweifel darüber sei, bekennen sie noch besonders in V., daß der Papst von allen Menschen mit göttlicher Ehre zu ehren sei, mit größerer Kniebeugung, als selbst Christus gebührt. Nach den Jesuiten sollen also alle Menschen dem Papste göttliche Ehre erweisen, ihn anbeten, ihm opfern, vor ihm auf die Kniee fallen. Gott und der Gottessohn Christus, die können unbeachtet bleiben; um Gottes Gebote, um Christi Lehre braucht sich nach den Jesuiten kein Mensch zu kümmern, wenn er nur den Papst anbetet und dessen Befehlen gehorcht.

Daß diese Lehre eine unchristliche, ja antichristliche und satanische ist, darüber kann kein Zweifel obwalten. Christus verbietet selbst nach der Auferstehung jede Kniebeugung vor ihm (Joh. Kap. 20,17) und der Apostel Paulus verbietet mit höchstem Ernste, daß ihm göttliche Ehre erwiesen werde (Apostelgeschichte Kap. 14,14.) Wer dem Papste göttliche Ehre erweist, der hat aufgehört ein Christ zu sein, der ist ein Götzendiener, ein Papist geworden. An die Stelle Gottes ist nach den Jesuiten ein Götze, an die Stelle des Segens der Fluch, an die Stelle der Liebe die Geistesknechtung, an die Stelle der Religion die Heuchelei und die Priesterherrschaft getreten.

Aber Gott, der die Welt geschaffen hat und regiert, hat sich nicht unbezeugt gelassen. Er offenbart sich und seine Gesetze in den Gesetzen der Natur; er offenbart sich ebenso in jedem Menschen in den Gesetzen des Geistes, in Vernunft und Gewissen. Um den Papst an die Stelle Gottes setzen zu können, müssen die Jesuiten demnach die Vernunft und das Gewissen in der Brust des Menschen ertödten, müssen die Menschen zu vernunftlosen und gewissenlosen Schurken machen; um ihren Götzendienst treiben zu können, müssen alle Wissenschaften bekämpft, die wissenschaftliche Forschung verboten und der finsterste Aberglaube an die Stelle der Wissenschaften eingeführt werden.

Die Schriften der Jesuiten zeigen uns, wie sie dies in den Ländern, wo sie eingedrungen sind, zu erreichen gesucht und zum Theil wirklich erreicht haben.

Der Jesuit Lainez hat bereits auf dem Tridenter Concile, am 20. Oktober 1562 Folgendes gelehrt (Sarpi VII. Kap. 20, deutsch von Rambach V. S. 106).

„Der erste und vornehmste Grund, auf den Christus seine Kirche baute, ist Petrus sammt seinen Nachfolgern gewesen, wie es heißt: Du bist Petrus, ein Fels und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. So lange Christus auf Erden gewandelt, hat er die Kirche unbeschränkt und monarchisch beherrscht; als er aber die Welt verließ, hat er den heiligen Petrus und dessen Nachfolger zu seinen Statthaltern ernannt. Der Papst ist also, von Petrus angefangen bis in alle Ewigkeit, einziger wahrer und unbeschränkter Monarch in der Kirche, über welche er vollständige Macht und Herrschaft ausübt, und welche ihm ebenso wie Christo dem Herrn unterworfen ist. Da Christus noch die Kirche beherrschte, hat kein Gläubiger auch nur einen Schatten von Macht und Gerichtsbarkeit gehabt, sondern jeder mußte vollständig unterwürfig sein. Bei dieser Subordination muß es in Ewigkeit bleiben. Christus hat dem Petrus das Vorrecht der Unfehlbarkeit in seinen Urtheilen über den Glauben, über die Sitten und überhaupt über die ganze Religion ertheilet, und die Kirche verpflichtet, ihn anzuhören und alle seine Ansprüche fest zu glauben. Wenn es heißt, daß die Kirche unfehlbar sei, so ist sie es nur, weil der Papst es ist."

Zu Petrus hat ferner Christus gesagt: „Weide, das ist, führe meine Schafe, Thiere, die keine Vernunft und folglich auch keinen Antheil an ihrer eigenen Regierung haben."

Soweit Lainez. Daß diese Lehre des Jesuiten Lainez eine heidnische und unbiblische, antichristliche ist, weiß jeder, der die Bibel kennt. Von den Aposteln ist keiner zum Ersten gemacht, sondern im Gegentheile das Streben, daß einer mehr sein wollte als der andere, von Christus verdammt. Noch weniger hat Christus dem Petrus oder irgend einem seiner Jünger eine Herrschaft über die Kirche und Unfehlbarkeit verliehen, im Gegentheile hat Petrus sich wiederholt geirrt, auch nie eine Alleinherrschaft beansprucht, wie dies die Apostelgeschichte beweist. Lainez hat hier die Bibel in gröblichster Weise gefälscht.

Auf dem Tridenter Konzile fand seine Lehre auch keine Zustimmung und wurde verworfen. Der Erzbischof von Paris erklärte damals, dies sei eine Lehre, welche aus dem Reiche Gottes eine weltliche Tyrannei, aus der Braut des Herrn eine der Prostitution eines einzigen Menschen preisgegebene Sklavin mache.

Nach der Entwicklung der Jesuiten soll die Kirche also eine Heerde von Thieren sein, die keine Vernunft und auch keinen Antheil an ihrer Regierung haben; nur einer hat Macht, das ist der Papst, nur er hat Vernunft, aber dieser Papst ist nun auch heilig und unfehlbar. Zwar Christus sagt Matth. 19, 17, niemand ist gut, denn der einige Gott, und Paulus bekennt, daß alle Menschen Sünder sind, und mannigfach fehlen; aber was wiegen diese Aussprüche bei den Jesuiten.

Aber auch der Papst ist nach den Jesuiten noch nicht unfehlbar und der alleinige Herr der christlichen Kirche, sondern dies ist allein der General der Jesuiten, dem unbedingt gehorcht werden muß.

Der Jesuit Bellarmin lehrt darüber De rom. pontif. II. c. 29 Folgendes: „Es ist erlaubt, dem Papste Widerstand zu leisten, wenn er den Staat verwirrt oder wohl selbst die Kirche zu schädigen scheint; es ist erlaubt, nicht zu thun, was er befiehlt, und seinen Willen zu verhindern." Der General der Jesuiten ist der Stellvertreter Christi im Orden, er hat die volle Regierungsgewalt über den Orden in Händen. Alle andern dürfen nur gehorchen. „Jeder soll sich überzeugt halten", heißt es Constit. Soc. J. Romae 1577 Pars VI. c. 1 S. 147, „daß er „durch seine Obern von der göttlichen Vorsehung „geführt und geleitet werde und soll gehorchen, „als wenn er ein Kadaver wäre, welcher sich „willenlos und vernunftlos leiten läßt." Der Superior ist bei den Jesuiten das Gewissen, die Stimme Gottes für seine Untergebenen, der General in Rom das Gewissen, die Stimme Gottes für die ganze Gesellschaft, die ihm gegenüber nur ein einziger Kadaver sein soll, der sich von ihm nach Belieben drehen und wenden lassen muß. Das eigene Gewissen existirt für den Jesuiten nicht mehr, ebenso wenig die Vernunft, auch die Bibel, auch die Gebote Christi haben für den Jesuiten keine Geltung, sondern allein die Gebote seines Vorgesetzten. Mag dieser auch ein Schurke sein, der Jesuit und jeder Christ muß nach dem Jesuiten Bellarmin controv. de rom. pontif. IV. c. 8 „glauben, daß gut sei, was jener befiehlt, und böse, was er verbietet." Man nennt dies das Opfer der Vernunft (sacrifizio del intellecto) und des Gewissens.

Das erste bei der Jesuiten-Erziehung ist demnach die Verdummung. Graf Deym, der in einem Jesuiten-Hause erzogen ist, giebt uns in seinem Buche „Beiträge zur Aufklärung über den Jesuiten-Orden" Leipzig 1872 ein Bild, wie dies betrieben wird. Die Knaben werden stets beobachtet und zu gedankenlosem Brüten gezwungen. Aller Wissenschaft wird der heftigste Krieg erklärt.

Das zweite ist die Vernichtung des Charakters. Der Jesuit, sobald er dem Orden angehört, hat keine Eltern und Geschwister mehr, er darf nicht mehr sagen: ich habe Eltern und Geschwister, sondern: ich hatte solche Er soll in keinem Zusammenhang mehr mit ihnen stehen, keine Korrespondenz führen, es sei denn, daß solches dem Superior anders gefällt und er eben seine besonderen Zwecke dabei hat. Der Superior, dem die Briefe offen übergeben werden müssen, liest sie, um sie nach Gutdünken zu befördern oder zu unterdrücken. Nicht die Eltern, die Geschwister, die Familie sollen Gegenstand der Liebe und Hingebung des Jesuiten sein, sondern ausschließlich der Orden.

Vernunft und Gewissen müssen gänzlich ausgerottet werden, jeder Jesuit muß die Stimme seines Gewissens und seiner Vernunft ganz unterdrücken, blindlings muß er dem Befehle seines Obern gehorchen und thun, was dieser befiehlt, sei es auch das gemeinste Verbrechen; und damit dies geschehe, ist das schärfste Spionirsystem unter den Jesuiten eingeführt. Jeder Jesuit ist immer von einem andern scharf beobachtet, auf jedem Gang, an jedem Ort; Keiner ist sich selbst überlassen, sondern immer unter Aufsicht; jede geringfügige Kleinigkeit wird haarklein dem Oberen berichtet, der ohnedies durch die regelmäßig alle acht Tage stattfindende Beichte unterrichtet ist. Jeder Jesuit hat alle sechs Monate oder, wenn er Koadjutor oder Professe, alle Jahre dem General oder seinem Abgeordneten eine besondere Generalbeichte abzulegen, in der er seine geheimsten Gedanken, Gesinnungen und Gefühle offenbaren muß. Kein Jesuit wählt selbst seinen Beruf; sein Wirkungskreis, in was er immer bestehen, wo in der Welt er immer ausgeübt werden mag, wird ihm angewiesen. Ueberall in der Welt, wo sie sich aufhalten, sind die Jesuiten an dem Gängelbande und unter dem Damoklesschwert des Generals, von allen Weltgegenden her berichtet immer der Provinziale, der Superior über Alle und Alle über den Einen. Denn Alle haben das Recht, mit dem General direkt zu korrespondiren. Wer nicht blindlings gehorcht, wird vergiftet oder sonst auf die Seite geschafft.

Der echte Jesuit hat daher kein Gewissen, hat keinen Charakter. Stets den Anweisungen der Obern gehorsam, hat er jetzt den Zeloten, in der nächsten Stunde den Freigeist zu spielen; heute als Studienlehrer zum Einsammeln von Kenntnissen anzuspornen und den nächsten Tag als Prediger das Opfer des Verstandes als die höchste Tugend anzupreisen, nach einander, je nach dem die Obern es für gut befinden, bald als Anwalt der Unterdrückten aufzutreten, bald den Schmeichler des Despoten abzugeben. In aller Stille werden reiche Wittwen und im Alter bigott gewordene Pinsel umgarnt und dahin disponirt, daß sie um ihrer ewigen Ruhe willen ihre Habe „dem heiligen Vater Ignatius" weihen. In aller Stille werden die Werkzeuge präparirt, die, sei's durch Protektion, sei's mit der Feder, sei's mit Pflastersteinen, den Zwecken der Gesellschaft dienen. So ist der Jesuit ohne jedes eigne Urtheil ein gewissenloses Werkzeug in der Hand seiner Obern.

Sehr richtig schildert der bekannte Geschichtschreiber Scherr „Deutsche Kultur- und Sittengeschichte", Leipzig, 1876, S. 268, die Jesuiten: „Der Jesuit, sagt er, war Gelehrter, Staatsmann, Krieger, Künstler, Erzieher, Kaufmann; aber stets blieb er Jesuit. Er verband sich heute mit den Königen gegen das Volk, um morgen schon Dolch und Giftphiole gegen die Kronenträger in Anwendung zu bringen, weil bei veränderter Konstellation der Vortheil seines Ordens dies heischte. Er predigte den Völkern die Empörung und schlug zugleich schon die Schaffotte für die Rebellen auf. Er scharrte mit geiziger Hand Haufen von Gold zusammen, um sie mit freigebiger Hand wieder zu verschleudern. Er führte mit der einen Hand Dirnen an das Lager seiner prinzlichen Zöglinge, während er mit der andern die Drähte der Maschinerie in Bewegung setzte, welche den Augen der Entnervten die Schreckbilder der Hölle vorgaukelte." Das ist die höllische Frucht, welche der Jesuiten-Orden durch Vernichtung des Gewissens und der Vernunft, durch Verachtung Gottes und Einführung eines Götzen, vor dem sie die Kniee beugen, gebracht hat. Und einen solchen Orden, wagt man, zur Einführung in Deutschland zu empfehlen? Glauben denn die Antragsteller, daß wir Deutsche sämmtlich unser Gewissen und unsere Vernunft, unsern Gott und unsern Heiland opfern wollen, um dem Götzen der Jesuiten zu dienen.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. Der „Reichs-Anzeiger" trägt die Ansprache nach, welche Se. Majestät der Kaiser gestern beim Schlusse der Konferenz zur Berathung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend, an die Mitglieder der letzteren gerichtet hat:

Wenn Ich schon beim Zusammentritt der Konferenz keinen Augenblick im Zweifel war über ihren Verlauf und über ihren Erfolg, so spreche Ich doch heute am Ende Ihres Wirkens Ihnen Meine vollste Zufriedenheit und Meine vollste Anerkennung aus dafür, daß Sie in redlichem Arbeiten und in offenem Meinungs- und Gedankenaustausch dahin gekommen sind, wohin Ich Ihnen den Weg gezeigt habe, und daß Sie sich das zu eigen gemacht und die Gedanken verfolgt haben, die Ich Ihnen angedeutet habe. Sei es Mir nun gestattet, ehe wir schließen, noch ein paar Punkte zu berühren, die für Sie von Interesse sein könnten.

Wie Ich höre, ist es Ihnen damals bei der Eröffnung aufgefallen, daß Meinerseits die Religion nicht erwähnt worden ist. Meine Herren! Ich war der Ansicht, daß Meine Ideen und Gedanken über Religion, d. h. über das Verhältniß eines jeden Menschen zu Gott, welche sie sind, und wie heilig und hoch sie Mir sind, so sonnenklar vor Aller Blicken daliegen, daß Jedermann im Volke sie kannte. Ich werde selbstverständlich als preußischer König, wie als summus episcopus Meiner Kirche es Meine heiligste Pflicht sein lassen, dafür zu sorgen, daß das religiöse Gefühl und der Funke christlichen Geistes in der Schule gepflegt und gemehrt werde. Möge die Schule die Kirche achten und ehren, und möge die Kirche ihrerseits der Schule beistehen und ihr bei ihren Aufgaben weiter wirken helfen: dann werden wir zusammen im Stande sein, die Jugend zu den Anforderungen unseres modernen Staatslebens heranzubilden. Ich denke hiermit diesen Punkt vollkommen erledigt zu haben.

Ich kann zu Allem, was Sie beschlossen haben, Meine volle Beistimmung aussprechen. Ich möchte nur eins bemerken. Etwas, was noch nicht ganz klar ist, das ist die Frage der Reifeprüfung, und Ich erwarte darüber späterhin noch eine Aeußerung über die Ansichten und Vorschläge des Herrn Ministers.

Meine Herren! Wir befinden uns in einem Zeitpunkt des Durchgangs und Vorwärtsschreitens in ein neues Jahrhundert, und es ist von jeher das Vorrecht Meines Hauses gewesen, Ich meine, von jeher haben Meine Vorfahren bewiesen, daß sie, den Puls der Zeit fühlend, vorauserspähten, was da kommen würde. Dann sind sie an der Spitze der Bewegung geblieben, die sie zu leiten und zu neuen Zielen zu führen entschlossen waren. Ich glaube erkannt zu haben, wohin der neue Geist, und wohin das zu Ende gehende Jahrhundert zielen, und Ich bin entschlossen, sowie Ich es bei dem Aufassen der sozialen Reformen gewesen bin, so auch hier in Bezug auf die Heranbildung unseres jungen Geschlechts die neuen Bahnen zu beschreiten, die wir unbedingt beschreiten müssen, denn thäten wir es nicht, so würden wir in zwanzig Jahren dazu gezwungen werden. Deshalb wird es Ihnen allen ein besonderes Gefühl der Genugthuung und ein Gefühl der Freude sein, daß Sie diejenigen gewesen sind, die ausgesucht waren, die ersten grundlegenden Prinzipien zu unseren neuen Bahnen festzustellen, mit Mir zu arbeiten und mit Mir die neuen Wege zu erschließen, auf die wir unsere Jugend dereinst führen wollen, und Ich bin fest überzeugt, daß der Segen und die Segenswünsche von Tausenden von Müttern auf das Haupt jedes Einzelnen von Ihnen, die hier gesessen haben, herabgerufen werden. Ich nehme davon Keinen aus, weder diejenigen, die für Meine Gedanken gearbeitet haben, noch auch die, welche mit schwerem Ringen und unter Aufgabe dessen, was sie bisher zu verfolgen berechtigt sich glaubten, Opfer gebracht haben — allen diesen danke Ich. Mögen die Opfer, die Sie bringen, Ihnen späterhin das Gefühl geben, daß auch Sie bei dieser Arbeit Wesentliches mitgeleistet haben.

Meine Herren! Ich möchte, obwohl Ich sonst nicht gerne ablese, Ihnen doch einen Artikel mittheilen, den ich für so bemerkenswerth, für so schön geschrieben halte, der so in jeder Weise das wiedergiebt, was Meine Gedanken waren, als Ich zu Ihnen vor ungefähr vierzehn Tagen sprach, daß Ich die Hauptsätze, die hier drin verzeichnet sind, Ihnen vorlesen möchte. Er entstammt dem „Hannoverschen Courier" vom 14. d. Mts. Unter der Ueberschrift „Mißverständnisse" findet sich dort folgende Reihe von Sätzen:

Wem der gewaltige Gegensatz zwischen Einst und Jetzt voll zum Bewußtsein kommt, der wird zugleich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das neue Staatswesen werth ist, erhalten zu werden, und daß es eine der ganzen Kraft des Mannes würdige Aufgabe ist, an der Erhaltung und ruhigen Weiterentwickelung dieses Staatswesens mitzuarbeiten. Daß dem Lehrer in der Darstellung jener Verhältnisse einer unerfreulichen Vergangenheit die größte Freiheit verstattet werden muß, ist selbstverständlich; ebenso selbstverändlich aber ist es, daß nur derjenige zum Lehrer unserer Jugend berufen ist, der treu und aus voller Ueberzeugung auf dem Boden der Monarchie und der Verfassung steht. Ein Anhänger radikaler Utopien ist als Lehrer der Jugend ebenso wenig zu brauchen wie in den Geschäftsstuben der Staatsverwaltung. Der Lehrer ist nach seinen Rechten und nach seinen Pflichten in erster Linie Beamter des Staats. In einer lebhaften Bethätigung dieser seiner Stellung und seiner Aufgabe würde der Lehrer zum großen Theil wenigstens auch schon das geleistet haben, was von ihm verlangt wird, um die Jugend tüchtig zu machen zum Widerstand gegen alle umstürzlerischen Bestrebungen. Was weiter dazu gehört, eine rege Pflege der Charakterbildung, des selbstständigen Denkens und Urtheilens, soll heute unerörtert bleiben, ebenso, in wie weit unsere Lehrerschaft der hier skizzirten Aufgabe schon jetzt nachkommt. Davon ein ander Mal. Aber daran kann doch im Ernst Niemand denken, daß die Lehren der Sozialdemokratie in der Schule im Einzelnen erörtert und etwa durch autoritäre Aeußerungen und in freier Diskussion widerlegt werden sollen. Wer zu einem klaren Verständniß von dem Wesen des Staats, von dem Werden und den Fortschritten unseres Staates durchgedrungen ist, der wird im Stande sein, das Ungereimte, das Verwerfliche und Gefährliche der sozialdemokratischen Theorie und Praxis zu durchschauen, der wird es als seine Pflicht erkennen, mannhaft seinen Platz in den Reihen derer zu behaupten, welche unsern Staat gegen feindliche Angriffe, wie von Außen, so im Innern, vertheidigen. Der Staatsverwaltung höchste Aufgabe bleibt es, durch verständnißvolles Entgegenkommen auf dem Gebiet der öffentlichen Wohlfahrt und Freiheit sich die Sympathien aller gemäßigten und einsichtsvollen Elemente dauernd zu erhalten.

Ein anderer Klageruf, dem ebenfalls mißverständliche Auffassungen zu Grunde liegen, geht dahin, daß unserer gesammten klassischen Bildung die Vernichtung drohe. Wir meinen, es sind nicht echte Freunde jener Bildung, welche diese Befürchtung laut werden lassen; zum mindesten kann ihnen der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie von dem, was unter „klassischer Bildung" zu verstehen ist, nur einen recht oberflächlichen Begriff haben.

Meine Herren! Der Mann, der das geschrieben, hat Mich verstanden, und Ich bin ihm dankbar, daß er in weiteren Kreisen des Volks diese Ansicht zu verbreiten gesucht hat.

Lassen Sie Mich noch ein Wort sprechen von unseren militärischen Bildungsanstalten, den Kadettenhäusern. Sie sind hier angeführt worden, um auf sie zu exemplifiziren, und es sind Wünsche laut geworden, ihre Einrichtungen auf die anderen höhern Schulen zu übertragen.

Meine Herren! Das Kadettenkorps ist etwas ganz Eigenartiges, es hat einen besonderen Zweck, es existirt für sich, steht direkt unter Mir und berührt uns hier garnicht.

Wenn Ich kurz resümire, so möchte Ich noch, bevor Ich schließe, auf einen anderen Grundsatz Meines Hauses eingehen, der heute von einem hervorragenden Mitgliede zitirt ist: Suum cuique, das heißt: Jedem das Seine, und nicht: Allen dasselbe. Und das verfolgen wir auch gerade hier in dieser Versammlung und mit dem, was Sie heute beschlossen haben. Bisher hat der Weg, wenn Ich so sagen soll, von den Thermopylen über Cannae nach Roßbach und Vionville geführt; Ich führe die Jugend von Sedan und Gravelotte über Leuthen und Roßbach zurück nach Mantinea und nach den Thermopylen. Ich glaube, das ist der richtige Weg, und den müssen wir mit unserer Jugend wandeln.

Und nun, Meine Herren, Meinen herzlichen Dank und Meine vollste Anerkennung für Alles, was Sie bisher gethan haben. Ich habe Meine Gedanken und Meine Befehle für die spätere Entwickelung dieser uns Allen am Herzen liegenden Angelegenheit in einer Kabinets-Ordre niedergelegt, von der Ich bitten möchte, daß die Herren sie jetzt anhören.

— Es ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Nach einer leidlich verbrachten Nacht befinden sich Ihre Majestät die Kaiserin und Königin heute recht wohl. Auch das Befinden des Prinzen ist normal.

Berlin, den 18. Dezember 1890.

Dr. Olshausen. Dr. Zunker.

Im Laufe des heutigen Tages fuhren die höchsten Herrschaften, die Fürstlichkeiten und viele andere hochgestellte Personen im königlichen Schlosse vor, um aus Anlaß des eingetretenen freudigen Familien Ereignisses ihre Glückwünsche abzustatten.

— Der königlich niederländische Generalmajor Baron Dumonceau ist in Begleitung des Ordonnanz-Offiziers Baron v. Teyl van Sewoskerken gestern aus dem Haag hier eingetroffen, um dem Kaiser die Thronbesteigung der Königin der Niederlande anzuzeigen. Zugleich mit ihnen trafen aus derselben Veranlassung auf der Reise nach Petersburg auch der niederländische General Verspyck mit Rittmeister Baron v. Graevenstein aus Haag hier ein und stiegen im Hotel Continental ab. Letztere beiden reisen heute [illegible] Abends nach Petersburg weiter.

— Der Kaiser hatte bei den vorjährigen Kaisermanövern in Hannover versprochen, gelegentlich nach Hannover zurückzukommen und dort zu empfangen. Dem entsprechend wird er am Freitag mit allerkleinstem Gefolge nach Hannover reisen und dort eine Anzahl Vorträge entgegennehmen, darunter den des Landesdirektors Freiherrn von Hammerstein-Loxten über den Mittellandkanal, für dessen baldiges Zustandekommen der Kaiser sich außerordentlich lebhaft interessirt. Er giebt ein Festmahl im königlichen Residenzschlosse, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind, wird dann einer Festvorstellung im Hoftheater beiwohnen und nach derselben, nur begleitet von einem Flügeladjutanten und dem Leibarzt, auf das benachbarte kleine Jagdschloß Springe fahren und dort übernachten. Am andern Morgen wird er hier eine Pürschjagd veranstalten, hierauf nach Hannover zurückkehren, bei den Offizieren seines Königs-Ulanen-Regiments speisen, voraussichtlich am Abend das Theater besuchen und nach der Vorstellung nach Berlin zurückfahren.

— Der Einverleibung Helgolands in das Reich dürfte bald nach der Weihnachtspause des Landtages die Gesetzesvorlage wegen Anschlusses der Insel an das preußische Staatsgebiet nachfolgen. Dabei dürfte der Anschluß Helgolands an die Provinz Schleswig-Holstein in administrativer und jurisdiktioneller, nicht aber in kommunaler Hinsicht in Aussicht genommen werden. Helgoland soll dem landräthlichen und Wahlkreise Süder-Dithmarschen und dem Landgerichts-Bezirk Altona zugetheilt werden. Die Verwaltungsordnung, Verwaltungsgerichts- und Gerichtsverfassung Preußens dürften von der Zeit der Zugehörigkeit Helgolands zu Preußen dort zur Einführung gelangen.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Branntweinsteuer-Gesetzes zugestimmt.

— Professor Bramann in Halle an der Saale feiert heute in Bremerhafen seine Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurde er vom Kaiser telegraphisch beglückwünscht, ihm überdies das erbliche Adelsprädikat verliehen.

Posen, 18 Dezember. In Lodz und Umgegend grassirt wiederum die Influenza, mitunter in schärfster Form.

Das russische Verkehrsministerium beschloß, vom 13. April 1891 ab auf sämmtlichen Eisenbahnen Rußlands, vorläufig probeweise, Rundreise-Billets mit 25 bis 40 Prozent Fahrpreis-Ermäßigung einzuführen.

Halle a. S., 18. Dezember. Das Oberlandesgericht in Jena hob den Beschluß der Gothaer Strafkammer auf und beschloß, das Hauptverfahren gegen den Redakteur Boshardt wegen Beleidigung des Prinzen Ferdinand von Koburg zu eröffnen.

Kiel, 18. Dezember. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen fuhren soeben nach Berlin ab.

Bremen, 14. Dezember. Nachdem die Auswanderung über Bremen immer größern Umfang angenommen hat, möchte der Senat die Vorschriften darüber, welchen Raum die Passagiere im Seeschiffe beanspruchen können und in welcher Weise Schlafstellen (Kojen) für dieselben anzubringen und einzurichten sind, gesetzlich klarstellen, und hat deshalb der Bürgerschaft einen Gesetzentwurf in Vorschlag gebracht. Die Behörde für das Auswandererwesen wirkte dabei mit und seitens der Handelskammer sind keine Bedenken geltend gemacht worden. Die Neubestimmungen gehen im wesentlichen dahin, daß für jeden Zwischendeckspassagier ein nicht durch Ladung, Gepäck oder Proviantgegenstände beschränkter Raum von mindestens 2,85 Kubikmeter im Passagierdeck vorhanden sein muß bei einer Mindesthöhe des Zwischendecks von 1,83 Meter von Deck zu Deck. Auf Deck muß für jeden Zwi-

schendecks-Passagier ein Raum von mindestens 0,25 Qm. zur Benutzung bleiben. Die dur niedrige Zwischenwände zu trennenden Schl... k jen müssen mindestens 1,83 Meter lang und 0,60 Meter breit sein. Eine Einzelkoje darf nur von einer Person von zehn Jahren und darüber oder von zwei Kindern unter zehn Jahren, eine Doppelkoje von nicht mehr Personen als zwei Frauen oder einer Frau mit zwei Kindern unter zehn Jahren oder einem Ehepaare oder einem Mann mit zwei eigenen Kindern unter zehn Jahren oder endlich zwei Männern benutzt werden. Das für die Länge der Kojen bislang vorgeschriebene Maß war sechs Fuß. Um ein Uebergangsstadium zu schaffen, kann auf Antrag in den jetzt vorhandenen Schiffen, deren Kojen in Eisen ausgeführt sind, eine Mindestlänge der Kojen von 1,78 Meter zugelassen werden. Die neuen Bestimmungen schließen sich dem hamburgischen Auswanderungsgesetz vom 18. Januar 1887 an, nur daß sie gegen dieses 60 statt 50 Zentimeter Kojenbreite verlangen. Gleich dem neuen hamburgischen Auswanderungsgesetz enthält auch das neue bremische die Bestimmung: Den zur Beförderung angenommenen Auswanderern darf nicht die Verpflichtung auferlegt werden, den Passagepreis oder einen Theil desselben oder ihnen geleistete Vorschüsse nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte zu zahlen oder zurückzuerstatten oder durch Arbeit abzuverdienen; ebensowenig dürfen sie in der Wahl ihres Aufenthaltsortes oder ihrer Beschäftigung im Bestimmungslande beschränkt werden.

Weimar, 18. Dezember. (W. T. B.) Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind heute aus dem Haag hierher zurückgekehrt.

Metz 18. Dezember. (W. T. B.) Der „Lorrain" meldet:

Der Staatssekretär von Puttkamer traf gestern hier ein und richtete an den Studiendirektor Fritzen die Anfrage, ob er geneigt sei, Bischof von Straßburg zu werden. Fritzen hat diese Frage bejaht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Dezember. Große Entrüstung herrscht in den episkopalen Kreisen Ungarns über die Veröffentlichung zweier Schreiben des päpstlichen Staatssekretärs Kardinal Rampolla an den Fürst Primas Simor, in beiden Schreiben stellt sich der Vatikan auf den Standpunkt entschiedener Negation in Sachen der Wegtaufen und Mischehen, nun hat jedoch eine Intervention von höchster Stelle in den letzten Tagen dazu geführt, daß der Vatikan die Frage nochmals in Erwägung ziehen will, und daß die ungarischen Bischöfe ihre Aktion gegen die Regierung vorläufig vertagt haben, die Veröffentlichung jeder beiden Schreiben Rampollas kommt daher in diesem Momente höchst ungelegen, und der Fürst Primas erklärt öffentlich, daß die Publikation seine größte Entrüstung erregt habe, und daß sie nur durch eine grobe Indiskretion oder auf einem anderen unanständigen Wege erfolgt sein könnte. Die Publikation geschah im Magyar Allam, dem Organe der ungarischen Klerikalen, es ist möglich, daß die Indiskretion mit der bewußten Tendenz erfolgte, dem höheren Klerus das Konzept zu einem Ausgleiche mit der Regierung zu verderben.

Wien, 18. Dezember. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte dem Hause den Vertrag mit Deutschland vom 2. Dezember vor über den Anschluß der Vorarlbergschen Gemeinde Mittelberg an den deutschen Zollverein und das Uebereinkommen mit Baiern vom 2. Dezember über den Anschluß Mittelbergs an das baierische Süstem der Bier- und Essigbesteuerung; ferner einen Gesetzentwurf betreffend die Betriebsführung der Arlbergbahn für Staatsrechnung und die event. Uebernahme derselben durch den Staat.

Wien, 18. Dezember. (W. T. B.) Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Gesetz vom 16. d. M., nach welchem die gesetzlich bis zu 10 Jahren zugelassene Einschränkung und theilweise Uebertragung der österreichisch-ungarischen Konsulargerichtsbarkeit in Egypten nach Ablauf der zehnjährigen Frist durch eine kaiserliche Verordnung auch weiterhin verfügt werden kann.

Frankreich.

Paris, 18 Dezember. (W. T. B.) Der Kabinetsrath beschloß angesichts der vollständigen Beruhigung von Dahomey und der Aufhebung der Blockade, das Geschwader im Golfe von Benien aufzulösen. Der französische Resident in Porto Novo, Ballot, wird die Leitung der französischen Niederlassungen unter der Oberaufsicht des Gouverneurs der Südküste wieder übernehmen.

Paris, 18. Dezember. (W. T. B.) Der „Siècle" dementirt entschieden die Nachricht einiger Londoner Blätter, nach welcher der Kaiser von Rußland auf das Schiedsrichteramt in dem französisch-holländischen Grenzstreit betreffs Guyanas verzichtet habe.

Schweiz.

Bern, 18. Dezember. (W. T. B.) Der Bundesrath hat auf Antrag und im Einvernehmen mit dem Bundeskommissar Künzli beschlossen, daß vom 8. Januar ab in Bellinzona eine Unteroffizierschule eingerichtet werden solle, welche dem Kommissar zur Verfügung steht. Die Instruktionen für den Kommissar werden dahin abgeändert, daß derselbe die Wahlen in den Verfassungsrath nicht zu leiten, sondern nur in allgemeiner Weise deren regelrechten und ruhigen Verlauf zu überwachen und darauf zu beharren hat, daß die im Auslande oder in anderen Kantonen ständig sich aufhaltenden Tessiner Bürger von der Theilnahme an den Wahlen ausgeschlossen bleiben. Der Kommissar kehrt am 5. oder 6. Januar nach dem Tessin zurück. Die Wahlen sind auf den 11. Januar angesetzt.

Belgien.

Brüssel, 18. Dezember. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Justizminister in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem bei dem Appellhofe in Brüssel eine vlämische Abtheilung errichtet werden soll, in der diejenigen, welche sich weigern, in französischer Sprache zu plaidiren, ihre Muttersprache gebrauchen können.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Dezember. Die englische Presse bespricht heute die anscheinend definitive Weigerung der Washingtoner Regierung, über die streitige Seefischerei in der Behringsee ein fremdes Schiedsgericht entscheiden zu lassen, als ernsthaft beunruhigend.

Rußland.

Petersburg, 15. Dezember. Der „Kaf. List." weist darauf hin, daß das Gouvernement Ssaratow, welches früher als Kornkammer galt, sich jetzt in eine unfruchtbare Wüste verwandle. Eine der Hauptsachen dieses traurigen Zustandes sieht er darin, daß die Landwirthschaft schlecht und ohne jegliche Kenntnisse geführt wird. So wird im Kreise Bugulma der Acker fast gar nicht gedüngt, während der Boden schon sehr stark ausgesogen ist. Selbst sogenannte Musterwirthe im Kreise bestreiten den Nutzen des Düngers, der Pflüge, des Herbstpflügens u. s. w. So kommt es denn, daß jetzt Gutswirthschaften fast verschwunden sind und man von ihnen nichts hört. Außerdem gehen auch hier, wie überall, die adligen Güter in andere Hände über. Unlängst kauften Bauern aus dem podolischen Gouvernement nahe bei der Stadt ein Gut von 5500 Deßjatinen. In den kaufmännischen Wirthschaften, von denen einige recht umfangreich sind, wird die Sache auch schlecht geführt. Es liegen ihr da gewesene Kommis und dergleichen Leute ob, welche gar keine landwirthschaftlichen Kenntnisse haben. In den bäuerlichen Wirthschaften gesellt sich zu der Unkenntniß auch noch vollständiger Mangel an Betriebskapital, an Geld sowohl zur Bezahlung der Steuern, als auch zur Ernährung der Familien. Das Resultat dieser ganzen Wirthschaft ist Verwilderung und die Umwandlung der Kornkammer ist eine Wüste. Die Bauern sprechen jetzt von gar nichts Anderem, als davon, wie sie sich durch den Winter bringen werden. Kein Brod für die Menschen — kein Futter fürs Vieh.

† **Petersburg**, 17. Dezember. Vor ungefähr zwei Jahren wurden hierselbst zwei Mörserregimenter errichtet, deren Leistungen indessen von vielen Fachleuten als nicht anerkennenswerth betrachtet wurden. Nichts desto weniger ist nun die unverzügliche Errichtung eines dritten Mörserregimentes befohlen werden.

Petersburg, 18. Dezember. (W. T. B.) Die „Nowoje Wremja" legt dem Falle Labruyere geringe Wichtigkeit bei und meint, der einzige interessante Punkt wäre der, die Motive für die Handlungsweise Labruyeres zu erfahren. Die französische Regierung würde gut thun, wenn sie dies Geheimniß zu entdecken suchen würde, welches vielleicht in Verbindung stehe mit der telegraphisch gemeldeten Nachricht, daß die Verhaftung Labruyeres voraussichtlich die Freilassung des Nihilisten Mendelssohn herbeiführen werde, der über ein bedeutendes Vermögen verfüge.

Die „Peterburgskija Wedomosti" glauben, daß es sich um einen journalistischen Streich gehandelt habe, bedauern indessen, daß der Vorfall von der ausländischen Presse dazu benutzt werde, zu behaupten, die französisch-russische Freundschaft verhindere die Pariser Journalisten nicht, Mörder, die in das Lager der russischen Anarchisten gehören, zu schützen.

Petersburg, 18. Dezember. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern in Gatschina den Besuch des Prinzen Nikolaus von Nassau. Der Prinz stattete sodann auch dem Minister des Auswärtigen von Giers einen Besuch ab.

Außer den zur Vervollkommnung in der russischen Sprache mit Staatsstipendien in das Innere Rußlands gehenden finnischen Beamten sollen auch Volksschullehrer zu demselben Zwecke nach Rußland gesandt werden. Die finnischen Lehrer kommen in das Petersburger Lehrer-Seminar.

Der Kaufmann Hugo Supitschitsch in Odessa hat das Exequatur als erster serbischer General-Konsul erhalten.

Petersburg, 18. Dezember. (W. T. B.) Wie die „Nordische Telegraphen-Agentur" vernimmt, würde in Nikolajew ein außergewöhnlich großes Panzerschiff mit 12,480 Tons Deplacement für die Schwarze-Meer-Flotte erbaut werden.

Odessa, 18. Dezember. (W. T. B.) Der an Montenegro überlassene Dampfer „Jaroßlaw" ist gestern mit einer Ladung von 100,000 Pud Mais für die nothleidenden Montenegriner und mit Proben verschiedener russischer Waaren, welche in Montenegro Absatz finden sollen, von hier abgegangen.

Serbien.

Belgrad, 18. Dezember. (W. T. B.) Die Kölner Firma Kleesisch und Scheuß wird heute in Palanka eine Schlächterei für den Export von Rindfleisch eröffnen. Vertreter der serbischen Regierung und der deutschen Gesandtschaft haben sich aus diesem Anlaß nach Palanka begeben.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Dezember. (W. T. B.) Die „Agence de Constantinople" meldet, die Pforte habe die letzten Forderungen des ökumenischen Patriarchates, welche u. A. die Anerkennung desselben als richterlichen Tribunals beanspruchen und verlangen, daß nach erfolgtem Spruche des Patriarchats in Testamentsachen die türkische Behörde nicht mehr solle angerufen werden können, unbedingt ablehnend beantwortet.

Asien.

In Seoul, Korea, ist abermals eine Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt worden, und es sind abermals amerikanische Marinetruppen von dem im Hafen Tschemulpo ankernden Kriegsschiff der Vereinigten Staaten, dem „Monocacy", zum Schutz des Monarchen nach der Hauptstadt gerufen worden. In Folge dieser Verschwörung will der König von Korea von der Begleitung der irdischen Ueberreste der verblichenen Königin-Wittwe zur Herrschergruft Abstand nehmen, sich von der Leiche innerhalb des Ostthores von Seoul verabschieden und dann schleunigst nach seinem Palast zurückkehren.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 19. Dezember. Unserer gestrigen Notiz betreffs die Ernennung des Konsuls Max Heegewaldt zum Lotterie-Einnehmer wollen wir noch hinzufügen, daß neben diesem noch Herr Hoflieferant A. Toepfer als Lotterie-Einnehmer ernannt worden ist.

* Einem Treiber entlief gestern Vormittag am Dampfschiffbollwerk ein dem Fleischermeister W. gehöriges Schwein. Dasselbe nahm seine Zuflucht in die Oder. Dem Besitzer des Schweins soll ein Schaden von circa 120 Mark entstanden sein.

* Bereits öfters ist es vorgekommen, daß das Publikum, welches den Weg am Westendsee vorbeipassirte, von übermüthigen Personen angefallen und belästigt worden ist. So machten am 18. Mai d. J. der Schmiedegeselle K. mit seinem Sohne und seinem Schwager, Arbeiter G., einen Spaziergang nach der Lüb'schen Mühle. Der zwölfjährige Sohn des K. ging etwas voraus, als er von vier Arbeitern angeschrien wurde, „er solle ihnen die Weide, die er in der Hand trug, geben, oder er bekäme Schläge". Dabei riß einer der Leute dem Jungen die Weide auch schon aus der Hand und hob sie, gleichsam, als wolle er schlagen, hoch, so daß der Knabe nach seinem Vater rief, der dann auch mit dem Schwager kam. Während K. und G. den Personen deuteten, sie möchten doch den Jungen gehen lassen, gingen letztere — es waren dies die Arbeiter Emil Gustav Ferd. Blocksdorf, Richard Robert Krüger, Gustav Paul Kluge und Wilhelm Karl Friedrich Müller — ohne Weiteres auf K. und G. ein. Krüger schlug mit einem stockartigen Instrument auf G. los und brachte ihm eine Wunde am Kopfe und im Gesicht bei, so daß er einige Wochen arbeitsunfähig war. — Dieserhalb standen die vier Personen gestern vor der Strafkammer 1 des königlichen Landgerichts und hatten sich wegen des gedachten Vorfalls zu verantworten. Das Gericht erkannte alle vier Angeklagte für schuldig und verurtheilte Kluge, als den Anfänger, zu 6 Monaten, Krüger, der den G. mittelst gefährlichen Werkzeuges (denn als solches wurde der Stock angesehen) gemißhandelt hatte, zu 9 Monaten, Müller und Blocksdorf zu je 3 Monaten Gefängniß. Wenn wir diese Gerichtsverhandlung der geringen Strafen wegen wohl weniger für geeignet hielten, dieselbe in unserm Blatte unsern Lesern vorzuführen, so glaubten wir doch, sie im allgemeinen Interesse mittheilen zu müssen.

* Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Luisenstraße 13 gerufen. Dortselbst war in den Kellerräumen Stroh in Brand gerathen. Nach etwa 1½ Stunde hatte die Feuerwehr den Brand, der zur Nachtzeit hätte gefährlich werden können, gelöscht; immerhin war Gefahr für die im oberen Stockwerk wohnenden Personen vorhanden, da sich im Hause ein mächtiger Qualm entwickelte, welcher das Passiren der Treppen fast unmöglich machte.

Vermischte Nachrichten.

— In diesen Tagen ist das Bodewehr zu Mühle Rothenförde bei Staßfurt dem Betriebe übergeben worden. Das Wehr ist vom Fiskus ganz in Stein und Eisen nach den Plänen des königlichen Bauraths Wille zu Magdeburg erbaut und sind die einzelnen Stützen nach dem deutschen Reichspatent vom Mühlenbaumeister J. Heyn-Stettin ausgeführt. Das gewaltige Bauwerk ist bestimmt, den großen Fluthen des bekanntlich aus dem Harzgebirge kommenden Flusses Widerstand zu bieten.

— (Prozeß Eyraud-Bompard.) In Paris hat vorgestern die Schlußverhandlung im Prozeß Eyraud-Bompard ihren Anfang genommen. Wir geben daher in folgendem den Thatbestand dieser „Cause célèbre", soweit ihn die gerichtliche Voruntersuchung festgestellt hat. Der Gerichtsvollzieher Gouffé, der seit zehn Jahren Wittwer war und zwei Töchter hatte, verschwand am 26. Juli v. J. Den eifrigsten Nachforschungen der Polizei gelang es nicht, Gouffés Spur zu finden. Am Abend, an welchem der Gerichtsvollzieher verschwunden war, hatte der Hausmann einen Unbekannten nach dessen Amtsstube gehen sehen, der, als er jemanden kommen hörte, schnell die Flucht ergriff. Der Eindringling hatte nicht Zeit genug gehabt, 15,000 Frks., die in Gouffés Schreibtisch lagen, mitzunehmen. Die Polizei glaubte daher anfangs, es habe sich mehr um den Diebstahl wichtiger Schriftstücke, als um Raub gehandelt. Am 13. August wurde auf einem Acker bei Millery in der Nähe von Lyon ein leerer Koffer und ein Sack, welcher eine Leiche enthielt, gefunden. Es stellte sich heraus, daß dies die Leiche Gouffés war, die am 17. Juli in dem gefundenen Koffer von Paris nach Lyon befördert worden war. Sachverständige erklärten, daß der Koffer englische Arbeit sei, und als man denselben in London ausstellte, gab ein dortiger Geschäftsmann an, daß derselbe von einem Franzosen Namens Eyraud bei ihm gekauft worden sei. Eyraud war mit Gouffé bekannt gewesen und mit seiner Geliebten, Gabriele Bompard, seit Ende Juli aus Paris verschwunden. Eyraud war also auch wahrscheinlich der Mörder Gouffés. Ersterer hatte sich, wie die Polizei feststellte, in Liverpool eingeschifft. Zwei dorthin geschickte Polizisten konnten zwar in verschiedenen Städten wie Newyork, Montreal, San Franzisko konstatiren, daß sich der Mörder Gouffés daselbst aufgehalten habe; ihn selbst fanden sie aber nicht. Ein Zufall brachte Licht in dieses Dunkel. Gabriele Bompard lernte in San Franzisko einen Herrn Garanger kennen und verliebte sich in ihn. Als ihr Eyraud vorschlug, Garanger gemeinsam zu morden und zu berauben, weigerte sie sich dessen, floh zu letzterem und theilte ihm alles mit. Sie enthüllte ihm auch die Ermordung Gouffés, verschwieg aber ihren Antheil an der Schuld. Garanger rieth ihr, sich der französischen Polizei zu stellen und nahm sie mit nach Frankreich zurück, wohin auch er zurückkehren mußte. Am 27. Januar d. J. stellte sich Gabriele Bompard dem Pariser Polizeipräfekten und legte ein Geständniß ab. Nach ihren Aussagen war das Verbrechen lange vorbedacht gewesen. Sie hatte mit Eyraud den Koffer in London gekauft und hatte den Sack genäht. Eyraud befand sich in großer Geldverlegenheit und hatte beschlossen, um sich daraus zu befreien, einen Expressungsversuch zu machen. Seine Wahl fiel auf Gouffé, dessen Gewohnheiten er wochenlang vor der That genau studirt hatte. Er hatte Gouffé am Tage vor dessen Tode eingeladen, die Bompard zu besuchen, welche dem Gerichtsvollzieher gefiel. Er erklärte diesem, daß er seine Beziehungen mit Gabriele abgebrochen habe. Gouffé stellte sich zur bezeichneten Stunde ein und wurde von der Bompard empfangen. Eyraud lauerte aber hinter einem Vorhange und erwürgte ihn. Auch Eyraud wurde im Mai d. J. in Havana festgenommen und traf am 30. Juni in Paris ein. Die Bompard hatte ihn in ihren Aussagen als den einzigen Schuldigen hinzustellen gesucht. Nach dem Verhör Eyrauds ist aber das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß beide Angeklagte gleichmäßig bei der Ausführung der That mitgewirkt haben. — Bei dem Verhör des Angeklagten Eyraud behauptete dieser, daß die Bompard den Plan entworfen habe, den Gouffé in ihr Zimmer zu locken und zu tödten. Er habe dem Gouffé wohl Furcht einflößen wollen, um Geld von ihm zu erhalten: aber bis zum Morde habe er nicht gehen wollen. Gabriele Bompard stellt ihre Theilnahme an dem Verbrechen in Abrede; sie erklärt, Eyraud habe doch den Gouffé tödten wollen. — Der ersten Verhandlung in der Eyraud'schen Strafsache wohnten die Botschafter Englands, Italiens und der Türkei bei. Das Publikum benahm sich wie im Theater, rief „Sitzen bleiben!", wenn vorn Jemand aufstand, um die Angeklagten besser zu sehen, lachte, schwatzte, suchte mit Gabriele Bompard zu liebäugeln 2c. Blos „Siecle" findet einige Worte der Entrüstung über dieses ekelhafte Benehmen der sogenannten guten Gesellschaft.

London, 15. Dezember. Neben dem Nebel gedeiht hier der Begnadigungssport. Am 23. d. M. soll die Doppelmörderin Frau Pearcey in Newgate aufgeknüpft werden; daher denn alle Feinde der Todesstrafe sich die größte Mühe geben, die Mörderin als unzurechnungsfähig darzustellen. Und ihr junger und ehrgeiziger Sachwalter, Freke Palmer, sorgt dafür, daß die Sache nicht einschläft; für ihn bildet der Fall Pearcey die Stufenleiter zu Ruf und Kundschaft. Dank seiner Findigkeit weiß man jetzt, daß die Pearcey von Jugend auf an Epilepsie litt, daß ihr Vater wegen Mordes gehängt ward, daß sie viermal Selbstmord versuchte und zumal, daß sie in der jüngsten Zeit von Wahnvorstellungen heimgesucht ward. In diesen Wahnbildern sieht sie eine Frau mit großen Augen und ein Kind, die aus zwei Feuerballen entstehen, während die Ausgeburt eines dritten Feuerballens ihr zuwinkt; und wie sie auch ihre Augen wegwenden mag, die Gestalten bleiben und drängen sie nach einem Orte mit hohen Mauern (Newgate-Kerker) mit einem Verließ, in welches sie hinabsinken soll (die Grube unter der Fallthüre). Dem Minister des Innern sind die betreffenden Schriftstücke von Freke Palmer zugestellt worden. Im Süden Londons fand gestern eine Versammlung behufs Einspruch gegen die Vollziehung der Todesstrafe an der Pearcey statt; der dichte schwarze Nebel gab dazu den entsprechenden Lokalton ab. Heute haben sich Kälte und Nebel gesteigert; auf dem Kanal im Regentsparke sieht man in dem gelben Halbdunkel verschwommene Gestalten auf Schlittschuhen umherlaufen; der Verkehr stockt und die unfreiwilligen Hausgefangenen erörtern fleißig die Frage der Abschaffung der Rauchpest. Allein angesichts der freundlichen Flamme des offenen Herdfeuers kommt keine ernsthafte Wühlerei auf; der Nebel vergeht, der Herd besteht.

Bankwesen.

Bordeaux 3 pCt. 100 Franks-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Koursverlust von circa 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,50 Mk. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 18. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 62,40, 70er 43,00. Matt. — Wetter: Frost.

Magdeburg, 18. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,05, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,25. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 13,90. Stetig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 12,40 G., 12,45 B., per Januar 12,47½ G., 12,52½ B., per Januar-März 12,65 G., 12,70 B., per Februar 12,65 G., 12,70 B. Schwächer.

Hamburg, 18. Dezember, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 82,25, per März 1891 77,00, per Mai 75,50, per September 72,75. Ruhig.

Hamburg, 18. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 12,42½, per März 1891 12,82½, per Mai 13,02½, per August 13,10. Geschäftslos.

Köln, 18. Dezember, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per Dezember —,—, per März 19,55, per Mai 19,85. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per Dezember —,—, per März 17,30, per Mai 17,20. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,00, per Mai 59,70.

Pest, 18. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko angeneh., per Frühjahr 1891 7,99 G., 8,01 B. Hafer per Frühjahr 1891 6,98 G., 7,00 B. Mais per Mai-Juni 1891 6,15 G., 6,17 B. Kohlraps per August-September 1891 13,10 bis 13,15. — Wetter: Schön.

Paris, 18. Dezember. Getreidemarkt (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Dezember 59,50, per Januar 59,20, per Januar-April 59,40, per März-Juni 59,70. Spiritus beh., per Dezember 37,75, per Januar 38,50, per Januar-April 39,00, per Mai-August 40,50. Wetter: Schneeig.

Havre, 18. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 102,00, per März 1891 97,25, per Mai 95,75. Behauptet.

Glasgow 18. Dezember, Vormitt. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 46 Sh. 5½ d. Flau.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 18. Dezember. Der Streik auf der Zeche Blankenburg dauert fort, nur 20—30 Bergleute arbeiten. Landrath Neuhaus-Hattingen will die streikenden Arbeiter auf anderen Zechen unterbringen. Die Arbeiter wollen nur dann anfahren, wenn ihre Delegirte angenommen werden. Auf die Arbeiter, welche die Arbeit aufnehmen wollen, werden von den Streikenden Schüsse abgegeben.

Wien, 18. Dezember. Das „Wiener Abendblatt" meldet die heute Vormittag erfolgte Konkursanmeldung der Bankfirma Honus u. Lang.

Paris, 18. Dezember. Der erste Treffer der Türkenloose wurde von hier ansässigen Deutschen gewonnen.

Newyork, 18. Dezember. Ein furchtbarer Sturm mit Schnee und Regen suchte die Oststaaten von Maine bis Südkarolina heim. Der Sturm riß das Dach des Dalyl-Theaters in Newyork herab, zerstörte die Telegraphenleitungen und richtete furchtbaren Schaden an.

Letzte Nachrichten.

Wien, 18. Dezember. Wie die „N. Fr. Pr." meldet, soll auf der Insel Barbana bei Grado ein Torpedodepot und zwei Forts mit einem Kostenaufwande von einer halben Million Gulden errichtet, und 50 Mann Festungsartillerie sollen dort untergebracht werden.

Pest, 18. Dezember. Ein hiesiges Fachblatt meldet, Finanzminister Dunajewsky habe die Abschaffung des kleinen Lottos in Oesterreich abgelehnt. Der Staat könne zur Zeit auf diese Einnahme nicht verzichten; gegen die Einführung der Klassenlotterie in Ungarn habe er nichts einzuwenden.

Wetteraussichten
für Freitag, den 19. Dezember 1890.

Vorübergehendes aufklärendes Wetter mit zunächst etwas strengen, nachher abnehmenden Frost und mäßigen südöstlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 17. Dezember, — 1,01 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 17. Dezember, + 1,68 Meter. — **Oder** bei Breslau, 17. Dezember, Oberpegel + 4,77 Meter, Unterpegel + 0,32 Meter. — **Warthe** bei Posen, 17. Dezember, + 2,12 Meter. — **Netze** bei Usch, 15. Dezember, + 1,36 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 17. Dezember, + 1,12 Meter.

Berlin, den 18. Dezember 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	105,60 G	Schl.-Holst.-Pfbr	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,60 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. consol Anl.	4%	104,90 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,90 b	Westpr. ritterich	3½%	95,75 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	104,30 G	Hannover. Rtbr.	4%	102,00 B
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,00 B
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	101,90 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,60 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,25 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,05 B
do. do. neue	3½%	96,25 b	Posensche do.	4%	102,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,00 B
Berliner Pfdbr.	5%	118,10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,30 G
do. do.	4½	112,90 b	Sächsische do.	4%	102,50 bG
do. do.	4%	104,20 b	Schlesische do.	4%	102,00 B
do. do.	3½%	96,30 G	Schl. Holst. do.	4%	102,00 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,25 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	95,90 G	Bayerische Anl.	4%	104,40 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,00 bB
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	95,00 bG
do.	3½%	95,60 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	84,80 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,50 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,75 b
Pommersche do.	3½%	96,25 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,75 b
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,25 b
Posensche do.	4%	101,10 B			
do. do.	3½	96,90 bB			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,20 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,20 B
Argentische Anl.	5%	65,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,25 G	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	70,50 B	do. do. 1880	4%	96,90 b
Italienische Rente	5%	92,50 B	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	106,40 G
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stfl.	5%	105,00 b
Mexican. Anleihe	6%	86,00 B	do. (2 Orient) 1878	5%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	86,50 B	do. Präm.-A. 1864	5%	172,90 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,70 B	do. do. 1866	5%	158,00 G
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	106,75 G
do. do.	5%	[illegible],10 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,00 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,80 G	do. Rente	5%	87,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,40 B	do. do. neue	5%	87,90 bG
do. Cred. 100 1858	4%	337,50 bB	Ungarische Gold-Rente	4%	89,90 B
do. 1860er Loose	5%	123,20 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,25 G
do. 1864er Loose	—	319,60 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,20 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	55,80 bG	Dux-Bodenbach	4%	231,75 b
Frankf. Güterb.	4%	90,50 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	88,10 b
Lübeck-Büchen	4%	163,20 b	Gotthardbahn	4%	156,60 b
Mainz-Ludwigh	4%	114,70 b	It. Mittelm.-B.	4%	109,10 b
Marb.-Mlawka	4%	53,75 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	72,15 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	160,30 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	102,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	81,90 G	do. Nordwb.	5%	95,00 bG
Saalbahn	4%	36,75 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,25 G
Stargard-Posen	4½%	102,50 G	Südöst. (Lomb.)	3%	69,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	120,00 bG	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	237,40 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	112,00 G
Marb.-Mlawka	5%	108,50 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	113,90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	97,60 B	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	—,—
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,70 b
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,60 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,30 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,50 b
Oberschles. L. [illegible]	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	95,70 B
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,10 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,60 bB
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,40 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,00 b	Rjäsan-Kozlow g.	4%	92,50 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,40 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,20 b
do. conv.	4%	102,20 G	Rybinsk-Bologye	5%	95,10 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,70 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	106,20 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,30 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,10 G	Transkaukasisch. g.	3%	82,10 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,00 G	Warschau-Terespol	5%	100,70 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,76 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,10 G	Wladikawkas gar.	4%	92,70 G
do. do. Gold-Pr.	4%	[illegible] G	Zarskoe-Selo	5%	92,25 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,60 G	Northern Pacific I.	6%	127,60 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	96,60 G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	97,80 b			

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,00 B	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	113,90 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96,30 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,25 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,50 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	115,50 B	do. do. (rz. 100)	4%	102,60 bG
do. do. do.	4%	100,60 bG	do. do.	3½%	95,30 bG
do. do. conv.	4%	100,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95,30 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	93,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	113,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	94,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	106,10 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	100,70 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,60 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	104,30 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,00 B
			do. do. (rz. 110)	4%	98,90 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 bG

Bank-Papiere.

Name	Div. p. 1888	Kurs	Name	Div. p. 1888	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	3⅔	66,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	126,50 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	137,30 G	Disc.-Command.	12	206,40 b
do. Handelsges.	10	153,50 b	Dresdner Bank	9	150,25 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	127,00 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	104,50 G	Pomm. Hyp. conv.	4	101,50 G
Darmstädter Bank	9	151,60 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	154,75 G
Deutsche Bank	9	154,20 b	Reichsbank	[illegible]	142,60 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	122,50 bG	Harkort Bergw.	4	131,75 G
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	177,75 b
do. Gußstfab.	9	153,20 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	134,60 b
Bonifacius	4	123,10 b	Louise Tiefbau	3⅓	112,25 bG
Borussia Bergw.	4	44,00 bG	Märk.-Westf.	12	250,00 bG
Donnersmarckh.	4	83,00 bG	Oberschlesische	5½	89,80 B
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	81,26 b	Stolberg. Zink-H.	2½	65,80 bG
Gelsenkirchener	6	173,25 b	do. do. St.-Pr.	7½	127,60 b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	95,50 G	Danz. Oelmühle	11	132,80 G
[illegible]breus do.	4	66,00 bG	Dessauer Gas	10	174,60 G
Böhmisches do.	15	248,00 G	Nobel Dyn. Trust	8⅓	154,50 bG
Bock do.	5	70,00 G	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	266,25 bG
Bolle do.	6	82,00 G	Löwe u. Co.	15	312,00 bG
Landré do.	10	147,50 bG	Magd. Gas-Ges	4½	91,60 B
Tivoli do.	4	111,50 G	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	147,75 b
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Luders)	8⅔	161,90 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	152,50 G
Leopoldshall	4	80,50 G	Hallesche	16	335,60 G
Oranienburg	4	86,00 G	Hartmann	8	140,60 bG
do. St.-Pr.	5	96,10 bG	Pomm. conv.	8	89,50 G
Schering	18	276,50 G	Schwartzkopf	12½	251,75 bG
Staßfurter	8	128,60 G	St. Vulc. L. B.	6	1[illegible]5,50 B
Union	9	136,50 bG	Nordd. Lloyd	4	147,60 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	98,25 bG
Möller u. Holb.	4	47,50 B	Stett. Glas-Ind.	11	154,00 bG
P. chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	123,50 B
P. Prov. Zuckers.	2[illegible]	—,—	Stral. Spielkart.	6	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	342,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	255,00 b
St. Walzm. Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	89,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	68,75 B
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	105,10 bB
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	11190,00 G	Germania	45	1080,00 B
Berliner Feuer.	176	3310,00 G	Magd. Feuer	225	4385,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	970,00 G
do. Leben	178	4450,00 G	Preuß. Leben	37,5	72[illegible],00 B
Colonia, Feuerv.	400	10100,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1144,00 B
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4785,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½
Privatdiscont 5¼ G

Wechsel-Cours vom 18. Dezbr.

Platz	Diskont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	167,60 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,45 b
do. 2 Monat	3½%	80,05 b
London 8 Tage	2½%	20,32 b
do. 3 Monat	2½%	20,15 b
Paris 8 Tage	3%	80,55 b
do. 2 Monat	3%	80,25 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,25 b
do. 2 Monat	4½%	175,75 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,20 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,20 b
Petersburg 3 Wochen	6%	231,50 b
do. 3 Monat	6%	230,65 b
Warschau 8 Tage	6%	231,85 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	9,74 b	Engl. Banknoten	20,35 b
Sovereigns	20,315 b	Franz. Banknoten	80,55 b
20 Francs per Stück	16,13 bG	Oesterr. Banknoten	177,30 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	232,40 b

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

72)

„Laß uns jetzt allein, alter Friedrich", sagte er, dem Erfrischung anbietenden Diener freundlich auf die Schulter klopfend, wir klingeln, wenn wir etwas brauchen."

Er lauschte, bis die Schritte des alten Mannes im Korridor verhallt waren, dann zog er seinen Gefährten, ihn bei der Hand haltend, einen Gang entlang, öffnete leise eine Thür, schritt über die dicken Teppiche unhörbar durch einige Zimmer und blieb lauschend hinter einer Portiere stehen. Sie standen im Schlafzimmer des Barons, das von dem Arbeitskabinet nur durch einen schweren Vorhang getrennt war. Ein schwacher Lichtschimmer fiel aus dem Gemach in das Schlafzimmer; zwei Frauenstimmen ließen sich unterscheiden. Vorsichtig schob Ulrich die Portiere einen Finger breit zurück, blickte hindurch und winkte seinen Begleiter herbei. Beide verhielten sich mäuschenstill und beobachteten Alles, was vorging.

Die beiden Frauen waren noch am Schlosse beschäftigt. Die Zuschauer ließen sie ruhig gewähren. Im entscheidenden Augenblicke trat dann Ulrich herein, ihm folgte nach kurzer Zeit Ehmig.

Die Wirkung war eine niederschmetternde.

Eine Zeitlang herrschte tiefes, athemloses Schweigen im Innern. Hortense lag noch immer regungslos am Boden. Ulrich hob sie auf und setzte sie in einen Lehnstuhl. Mit krampfhaftem Schluchzen kam sie zu sich und starrte wie in abergläubischer Furcht auf Ehmig, der sie und ihre Tante mit kalten, erbarmungslosen Blicken betrachtete.

„Was soll jetzt geschehen?" flüsterte Ulrich seinem seltsamen Begleiter zu. Ihm selbst ward die Situation unheimlich.

„Nichts, bis der Herr Baron zurück ist. Wir erwarten ihn, um Gericht zu halten", entgegnete dieser feierlich.

Es vergingen eine halbe und noch eine halbe Stunde im furchtbaren Schweigen. Man hörte nichts als das Ticken der Uhr. Ulrich ging von einem Zimmer ins andere, lauschend ob sein Onkel noch nicht komme; Ehmig saß stumm und starr, mit den Blicken die beiden Frauen beherrschend.

Hortense hatte den Kopf in's Sopha gedrückt, sie wollte sehen und hören, Madame d'Arcourt versuchte einige Male zu sprechen, aber das gebieterische „Still!" was ihr Ehmig zurief, ließ sie immer wieder verstummen.

Endlich verkündete das Herbeirollen eines leichten Jagdwagens die Ankunft des Barons.

„Gehen Sie dem Herrn Baron entgegen und bereiten Sie ihn vor auf das, was seiner hier wartet, Herr von Freiberg", sagte Ehmig.

Ulrich verließ das Zimmer.

Wieder verging den beiden Schuldigen eine furchtbare halbe Stunde, ehe Ulrich mit seinem Onkel zurückkam.

Der Baron von Reina sah todtenbleich aus; er schien um Jahre gealtert zu sein. Die Glieder schlotterten, er stützte sich schwer auf den Arm seines Neffen und sank wie gebrochen in einen Stuhl. So schonend ihm Ulrich das Vorgefallene auch mitgetheilt hatte, der Schlag war doch ein furchtbarer, überwältigender gewesen.

Beim Anblick ihres Gemahls kam wieder Leben in Hortense, wenn noch irgend Rettung möglich war, so gab es dies nur bei ihm durch seine abgöttische Liebe für sie.

„Edgar!" rief sie und flog auf ihn zu, warf sich vor ihm zu Boden, umklammerte seine Knie und sah zu ihm auf mit jenem Blicke, dem er, wie sie nur zu gut wußte, nie zu wiederstehen vermochte. „Edgar, verzeihe, schütze rette Du mich vor den Fürchterlichen, die mich von Dir reißen wollten!"

Der Baron erbebte. Dieser Blick, diese Stimme übten noch einmal ihre magische Gewalt über ihn aus, aber er wandte sich ab, zu tief war seine Ehre gekränkt, er durfte nicht weich werden.

„Ist es wahr, Hortense, wessen Dich Ulrich anklagt?" fragte er tonlos. „Doch, was frage ich?" fügte er sich umblickend hinzu, „wollte ich selbst meinem Neffen die Schmach anthun, ihm nicht zu glauben, alles, was ich in diesem Zimmer sehe, bestätigt mir die Wahrheit seiner Anklage, Hortense, warum hast Du mir das gethan?"

„Dir Edgar allein will ich Alles sagen", schluchzte sie, „jenen Männern aber nicht."

Jetzt erst fiel der Blick des Barons auf Ehmig, der absichtlich etwas in den Hintergrund getreten war. „Wer sind Sie, mein Herr? Was wollen Sie hier?" fragte er heftig.

„Ich bitte die Frau Baronin zu befragen, ob sie mich kenne", antwortete Ehmig und heftete seinen Blick mit zwingender Gewalt auf Hortense. „Antworten Sie: Kennen Sie mich?"

Hortense neigte stumm bejahend das Haupt.

„Wenn meine Frau Sie kennt, so ist das immer noch kein Grund, in dieser Stunde in diesem Zimmer anwesend zu sein", sagte der Baron streng. Die Gegenwart eines Fremden bei der ihn tief demüthigenden Scene war ihm allzu peinlich.

„Meine Gegenwart in diesem Zimmer, unter diesen Verhältnissen ist lediglich durch die Verkettung der Umstände herbeigeführt", fuhr Ehmig, ohne sich irre machen zu lassen, fort, „ich hoffte, Herr von Freiberg hätte Ihnen darüber bereits einige Andeutungen gegeben. Ich kam, um Ihnen einige Papiere vorzulegen."

„Hätte das nicht Zeit, Sie sehen —"

„Verzeihen Sie, Herr Baron, die Sache ist dringend."

„Aber in Gegenwart der Damen?"

„Die dürfte sich vielleicht als nützlich erweisen. Wollen Sie gefälligst von diesen Wechseln Einsicht nehmen?"

Er hatte bei diesen Worten eine Brieftasche hervorgezogen, derselben einige Papiere entnommen und legte sie vor den Baron hin. Mechanisch griff dieser danach und sah sie durch.

„Was heißt das?" rief er aus, „Wechsel mit meiner Unterschrift über fünftausend, über zehntausend, wiederum über fünftausend Thaler und noch etliche kleinere und größere Beträge. Ich habe alle diese Wechsel nicht ausgestellt."

„Das dachte ich mir, Herr Baron, ich weiß, Sie stellen keine Wechsel aus."

Der Baron wurde verlegen. „Doch", sagte er endlich, „ich sah mich genöthigt, dies zu thun, weil —"

„Weil Dir Summen aus Deinem Bureau verschwunden waren, Onkel", fiel Ulrich ein, „nun wirst Du den Verbleib kennen."

Der Baron winkte abwehrend. Genug Ulrich, genug; ich möchte erst diese Angelegenheit erledigen. Mein Bankier versprach mir, meine Wechsel in seinem Portefeuille zu behalten, auch lauten sie über andere Summen."

„So erkennen Sie Ihre Handschrift nicht an?"

Der Baron trat näher zum Lichte, prüfte die Unterschrift der Wechsel, wie das Papier, auf dem sie geschrieben waren und taumelte wie vom Schlage getroffen zurück. Ulrich sprang an seine Seite und stützte ihn.

„Onkel, Onkel, was ist Dir?" fragte der junge Mann ängstlich.

„Es ist nicht möglich, es kann nicht sein!" stöhnte der Baron.

„Was, was?" drängten die beiden Herren.

„Einige Unterschriften sind täuschend nachgemacht", brachte der Baron mühsam hervor; „einige andere sind aber echt, nur habe ich sie nie unter Wechsel gesetzt. Sie standen unter den Briefen, die ich an meine Braut schrieb."

„Das ist nicht wahr!" rief Hortense; „wie willst Du das behaupten?"

„Weil ich zu diesen Briefen ein besonderes Papier nahm, ein Papier, das ich aus England mitgebracht hatte. Es machte mir Freude, daß meine Braut auch hierin ausgezeichnet sein sollte, ich habe das Papier zu keinem andern Schreiben benutzt."

„Die Briefe wurden dem armen Kinde entwendet", fiel Madame d'Arcourt ein, „sie wagte es nicht, Ihnen das zu sagen."

„Vielleicht von Ihnen, Madame?" fragte Ehmig scharf, „unmöglich wäre das nicht." Sich zum Baron wendend, fuhr er fort: „Ich habe die Wechsel von Anfang an für falsch gehalten und sie unter dieser Voraussetzung an mich gebracht; ich kenne auch die Verfertiger derselben. Sie rühren von dem sogenannten Oberst Vivienne und dem Grafen Falkenburg her."

„Können Sie das beweisen?" fragte Ulrich.

„Das kann ich; auch habe ich bereits alle Vorbereitungen getroffen, die beiden Schuldigen verhaften zu lassen, sobald der Herr Baron die Fälschung konstatirt hat."

„Und was veranlaßte Sie dazu, mein Herr, Wechsel zu kaufen, die Sie als falsch erkannten? Was veranlaßt Sie zu diesem Drama, das sich für mich immer unheilvoller entwickelt, eine Rolle zu übernehmen?" fragte der Baron.

„Was mich dazu veranlaßt?" wiederholte Ehmig, „diese Frage kann ich Ihnen nur beantworten, indem ich Ihnen die Geschichte meiner Jugend erzähle. Sie gehört durchaus zur Sache und ich will mich möglichst kurz fassen."

Er hatte sich bei diesen Worten niedergelassen, auch der Baron war schon längst wieder in einen Stuhl gesunken. Ulrich stand, die beiden Frauen saßen zusammengedrängt auf einem Divan im Hintergrunde. Ehmig, der sie scharf beobachtete, schien eine plötzliche Bewegung zu bemerken, denn er rief:

(Fortsetzung folgt.)

— Eine Wittwe mit fünf Kindern, früher in besseren Verhältnissen, ist ohne ihr Verschulden in die bitterste Armuth gerathen und ist kaum im Stande, sich und ihre Kinder vor Hunger und Kälte zu schützen. Alle, die ein Herz für die Armen haben, möchte ich bitten, die große Noth der armen Wittwe durch ein Scherflein lindern zu helfen. Etwaige gütige Gaben befördert der Lehrer **C. Hammermann**, Neuwarp.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten. Zwei Töchter: Herrn H. Haacker (Prohn).

Verlobungen: Fräul. Emma Brandenburg mit Herrn Franz Werner (Cunow—Seelow).

Sterbefälle: Herr Kaufmann Carl Rabe (Stralsund). — Herr Schuhfabrikant Johannes Bechlin (Rostock). — Herr Rentier C. Kundler (Greifenhagen). — Herr Ludwig Krohnfeld (Cammin).

Künstlerisch werthvolle Festgeschenke.

Hildebrandt's Aquarelle:

Erdreise 34 Blatt. **Aus Europa** 14 Blatt. **Neue Folge** 20 Blatt, einzeln 12 Mark, von 6 Blatt an **nur 9 ℳ** Pracht-Sammelmappe 20 ℳ Verzeichniß gratis. Zu beziehen durch jede Buch- u. Kunsthandlung Verlag von **Raimund Mitscher, Berlin S.**

In neuer, verbesserter Auflage erschien soeben

Martha-Dienst
und
Maria-Sinn.

Ein Leitstern auf dem Lebenswege für konfirmirte Töchter aller Stände.

Von **Bertha Mathé,**

Verfasserin von „Jungfrauenbrevier" rc. rc. **Karl Gerok** gewidmet, von **Emil Frommel** empfohlen.

Eleg. Miniaturausgabe. Prachtb. m. Goldsch. ℳ 3.—.

Hervorragendes, beliebtes Geschenkbuch für junge Mädchen. „Ein warmer, herzinniger Ton; das ist echte, gesunde Kost für ein junges, empfängliches Gemüth, ein Buch, dem wir mit bestem Gewissen die weiteste Verbreitung wünschen." **Ueber Land und Meer.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrags direkt von der Verlagsbuchhandlung **Levy & Müller** in **Stuttgart.**

Zum Weihnachtsfest empfiehlt sich

E. Petitpierre,

Optiker und Mechaniker

Sr. Majestät des Königs,

Berlin W., Charlottenstr. 50|51,

Ecke der Französischen Straße.

Telephon-Amt 1 Nr. 7829.

Wesentlich herabgesetzte Preise.



Wer sich e. solch. Wetzl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Wetzl, Berlin W.** Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

75—100 % billiger und ebenso wirkungsvoll und gut als ausländ. sind meine nach franz. Methode selbst destillirte Ia **Cognac** a 2 Fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10 ℳ franco Nachn. Nichtpreiswerth. retourgenomm. Daher kein Risiko.

Hoehn II, Heppenheim B.



Spezial-Geschäft für Spiel- und Wiegen-Pferde

Alte Wiegen-Pferde werden wie neu aufgearbeitet. Daselbst werd. alte in Zahlung genommen. Lager von Reisekoffer, Taschen, Hosenträger, Schulmappen, Cigarrentaschen, Portemonnaies u. s. w.

A. Hoppe, Sattlermstr., Giesebrechtstr. 6.

Weihnachts-Ausstellung

von

Hugo Richard Mentzel,

Pölitzerstraße 19,

Christbaumschmuck in allen Neuheiten, Baumlichte, Wachsstock, Lübecker Marzipan, Torten zu billigsten Preisen.

Hochfeine Tafelbutter, fette Koch- und Backbutter

offerirt billigst

August Koch,

Butter-Special-Geschäft,

14 Reifschlägerstr. 14.

Ein eiserner Schlitten für größere Kinder, ein großes Puppentheater (60 Figuren) zu verk.

Nebelung, Grabow, Neuestr. 12.



empfiehlt sein großes Lager in **Chapeau-claque, Filz- u. Seidenhüten** zu den billigsten Preisen.

Karton- und Schachtel-Fabrik

von

F. Schmidt,

Krautmarkt 11, im Hause des Herrn **Lämmerhirt,** empfiehlt alle Sorten Kartons zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Kartons aus Lederpappe zu Postsendungen halte stets auf Lager.

Eiserne Oefen, Schlittschuhe

in großer Auswahl billigst bei

Ad. Gerstenberger,

Schulzenstr. 19.

Gasmotor (2 Pferdekraft)

neuester Konstruktion unter Garantie vortheilhaft zu verkaufen. Offerten unter **A. Z. 25** an die Exped. der „Stettiner Zeitung", Kirchplatz 3.

Weihnachtsgeschenk.

Eine Laterna magica mit vielen Bildern und Farbenspielen, fast neu, ist billig zu verkaufen

Pölitzerstr. 66, 3 Tr., geradeaus.

Kartoffeln,

unübertrefflich schön, 5 Liter 20 ₰, Zentner 2,30 ℳ, offerirt **C. Mittag,** Rosengarten 12.

Nachdem unser Lager durch sämmtliche Neuheiten auf das großartigste assortirt ist, haben wir mit unserer **Weihnachts-Ausstellung** begonnen und empfehlen u. A. als **passende preiswerthe und praktische Geschenke** für den **Weihnachtstisch:**

Dekorirtes Porzellan!

Alles fein dekorirt und in den neuesten Mustern.

Artikel	Preis
Kaffeeservice	von ℳ 4,50 an.
Dejeuners	„ „ 8,— „
Rauchservice	„ „ 3,50 „
Tassen	„ „ 0,40 „
Milchtöpfe einzeln	„ „ 0,50 „
do. satzweise	„ „ 3,50 „
Aschschalen, Schwedenständer	„ „ 0,40 „
Kuchenteller	„ „ 0,60 „
Kaffeebecher	„ „ 0,25 „
Blumentöpfe	„ „ 2,— „
Drehmenagen mit Holzgestell	„ „ 6,— „
Tafelservice in großer Auswahl	„ „ 75,— „
Blumenvasen	„ „ 0,50 „

Weisses Porzellan!

Speiseteller 2,75 ℳ, Dessertteller 2,00 ℳ, Kompotteller 1,25 ℳ, Bratenschüsseln 40 ₰, Kartoffelnäpfe 35 ₰, Terrinen 1,40 ℳ, runde Schüsseln 1 ℳ u. s. w. zu den billigsten Fabrikpreisen, Tassen 25 ₰, Saucièren von 65 ₰ an.

Majolika in besonders großer Auswahl!

Artikel	Preis
Blumenvasen (in allen Facons und wirklich preiswerth)	von ℳ 0,50 an.
Blumentöpfe (in allen Facons und wirklich preiswerth)	„ „ 1,50 „
Jardinièren (in allen Facons und wirklich preiswerth)	„ „ 2,— „
Wandplatten, neu und sehr beliebt,	„ „ 2,— „
Fruchtschalen	„ „ 2,50 „
Teller	„ „ 0,30 „
Butterdosen (Kohlkopf), Schmalzbüchsen	„ „ 0,75 „
Kaviardosen	„ „ 1,— „
Chokoladenkrüge	„ „ 1,25 „
Aschschalen	„ „ 0,30 „
Blumenkörbchen	„ „ 1,25 „

Nippes!

Artikel	Preis
Porzellanfigur, klein	von ℳ 0,10 an.
do. schön groß	„ „ 0,75 „
Blumenvasen in allen reizenden Facons	„ „ 0,50 „
Thierfamilien	„ „ 0,50 „
Einzelne Thiere	„ „ 0,15 „
Porzellan- und Glasblumen	„ „ 0,20 „

Jardinièren 2,50 ℳ, Porzellan-Bouquets 50 ₰, Menuständer, Photographierahmen 3 ℳ u. s. w. **in allerneuesten Mustern zu den billigsten Preisen.**

Fayence!

Artikel	Preis
Tafelservice mit hübschem Decor	von ℳ 15,00 an.
Waschservice, fein dekorirt,	„ „ 5,— „
do. weiß	„ „ 2,85 „
Heringskasten	„ „ 2,50 „
Tassen, dekorirt und weiß	„ „ 0,15 „
Speiseteller per Dutzend	„ „ 1,40 „
Dessertteller „ „	„ „ 1,20 „
Kompotteller „ „	„ „ 1,— „

Ovale und runde Schüsseln, Kartoffelnäpfe, Terrinen u. s. w. **allerbilligst** zu Fabrikpreisen.

Glas-Artikel!

Artikel	Preis
Liqueurservice, dekorirt und gravirt,	von ℳ 1,50 an.
Liqueurkörbchen, neuestes Muster mit farb. Gläsern in Antik-Glas,	„ „ 2,50 „
Bierservice, mit und ohne Beschlag, in farbig und weiß,	„ „ 5,— „
Cristall-Bowlen mit 12 Gläsern, komplet,	„ „ 20,— „
Antik- „ „ 12 „ „ fein dekorirt,	„ „ 25,— „
Punschbowlen, hell und fein dekorirt,	„ „ 6,50 „
Wasser- und Weincaraffen, fein geschliffen,	„ „ 1,25 „
Rumcaräffchen	„ „ 0,25 „
Liqueurgläser, gravirt, guillochirt, fein geschliffen,	„ „ 0,25 „
Weingläser, „ „ „ „	„ „ 0,30 „
Champagnergläser „ „ „	„ „ 0,50 „
Stammseidel, mit Deckel, in allen Facons und Ausführungen	„ „ 0,50 „
Fischgläser, fein gravirt und geschliffen	„ „ 1,— „
do. glatt gerippt und gepockt	„ „ 0,50 „

Die neuesten Tafelservice komplett **in billigsten Preislagen.**

Artikel	Preis
Farbige Blumenvasen, bestreut und leuchtend	von ℳ 1.— an.
„ „ dekorirt,	„ „ 0,50 „

Diverse Reste, Wein-, Liqueur-, Champagnergläser u. s. w. **unter Fabrikpreis.**

Artikel	Preis
Deckelseidel mit Deckel zum Abheben	per Dtzd. ℳ 15.

Gravüren auf Deckel werden billigst berechnet.

Cuivre poli!

Artikel	Preis
Schwedenständer, Leuchter, Tintenfässer	von ℳ 0,50 an.
Rauchservice	„ „ 3,— „
Papeteries für Contorzwecke	„ „ 2,75 „
Wandplatten	„ „ 5,— „
Bowlen, Einsatz in antikem Glase	„ „ 25,— „
Champagnerkühler	„ „ 14,— „

Kinder-, Tafel-, Kaffee- und Waschservice (in Porzellan, Fayence)

in unstreitig größter Auswahl am Platze, in allen Preislagen von **50 Pf.** an bis zu **Mark 45,—** per Stück, sowie Bier-, Liqueur-, Wasserservice und Bowlen in Glas.

Ausstellung von besseren Servicen befindet sich 1. Etage.

Diverses!

Messer, Gabel, Löffel (gute Solinger Fabrikate) in allen Preislagen.

Artikel	Preis
Blumenständer	von ℳ 5,— an.
Brodkörbchen, vernickelt und Nickel plattirt	„ „ 1,50 „
Klingel, einzeln und mit Schwedenständer und Aschschale,	„ „ 1,25 „
Fischständer in überaus großer Auswahl	„ „ 0,50 „

Goldfische, Käfer, Kätzchen zum Anhängen, Korallen u. s. w. in bekannt großer Auswahl und billigst.

Artikel	Preis
Aquarien, viereckig, sechseckig u. s. w.	von ℳ 4,50 an.

Neuer Patentdeckel zum Anschrauben auf jedes Trinkgefäß, als auch auf **Bierkrüge,** große **Kannen** rc. passend **fein vernickelt** .... von ℳ 1,25 an. und eleganter Facon.

(Hierin Alleinverkauf für Stettin und Umgegend.)

Kaffee-, Rahm- und Theekannen u. s. w. in **Reinnickel und Nickel plättirt zu Fabrikpreisen.**

Radierarbeiten!

auf Porzellan, als: Leuchter, Butterbüchsen, Tassen u. s. w. nach Bestellungen, ferner: **Feine dünne Porzellane,** vorgeprägt mit Medaillons rc. zum **Bemalen,** und **stehen Probestücke zur Ansicht bereit.**

Alles wird prompt **franco Haus** expedirt **und geschieht der Versandt nach außerhalb mit größter Sorgfalt.**

Unser Geschäftslokal (durch einen Theil der 1. Etage **vergrößert**) ist bis Weihnachten **bis Abends 9 Uhr, auch Sonntags Nachmittag geöffnet** und bitten um geneigten Zuspruch, unter Zusicherung **billigster und streng reellster Bedienung.**

Hemmersbach u. Conradt,

Aschgeberstraße 6 und Ecke der kleinen Domstraße.

(E. Bartholdt Nachfolger.)

Kölner Dombau-(Geld-)Lotterie.

Loose sind die passendsten

Weihnachts-Geschenke.

Nur baare Geld-Gewinne

M. 75000, 30000, 15000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300, 1000 à 100, 1000 à 50.

Ganze Org.-Loose 3½ M., Halbe 1¾ M., Viertel 1 M.

Liste und Porto 30 ₰ mehr.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, **Stettin.**

Die Lotterie-Kasse ist offen 8½ Vorm. bis 7½ Abends. Sonntags 8—9 Vorm 12—1 Uhr Mittags.

Die

Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman

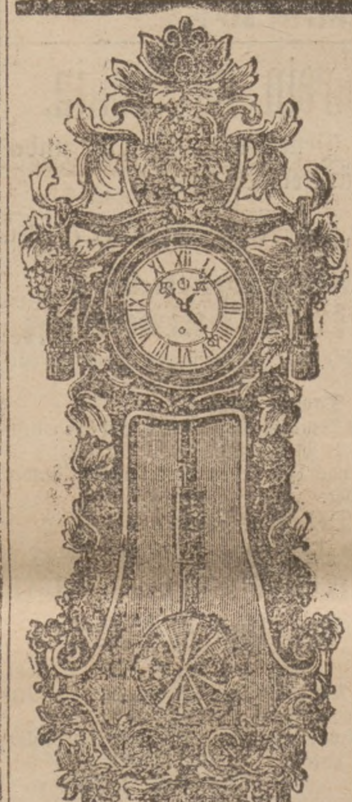
„Eine unbedeutende Frau"

von

W. Heimburg.

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mk. 60 Pf. vierteljährlich.

Mündliche und schriftliche Bestellungen werden an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.



Was schenkt man an praktischen Sachen zu Weihnachten?

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein **überaus reich assortirtes Lager** von

goldenen und silbernen Herren- u. Damen-Taschen-Uhren

berühmter Schweizer und Genfer Fabrikate.

Selten reiche Auswahl an

Regulatoren

in allen nur denkbaren Mustern, sowie stylvoller, der Neuzeit entsprechender Ausstattung zu **außergewöhnlich billigen Preisen** und **mehrjähriger** Garantie.

Bemerke ferner, daß ich die Preise meiner Uhren **außerordentlich billig** gestellt habe, was jedem Käufer Gelegenheit giebt, ohne großen Kostenaufwand in den Besitz einer **vorzüglich gehenden** Uhr zu gelangen.

Beamten, Militärs und vertrauenswürdigen Personen gewähre ich bei größeren Geldbeträgen Ratenzahlungen und zwar **ohne Preisaufschlag.**

Auswahlsendungen nach außerhalb schnell und gewissenhaft.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher,

Breitestraße 65.

---

60 ₰ Rabatt. Pfefferkuchen von **Carl Booch,** Halle.

Zuckerwaaren-Fabrik

Wilhelm Knapp,

Mittwochstraße 15.

---

60 Pfg. p. Pfd. Raffinade-Bonbon mit Rosen-, Chocolade-, Citron-, Vanille- rc. Geschmack.

Zuckerwaaren-Fabrik

Wilhelm Knapp,

Mittwochstraße 15.

1,60 ₰ Marzipan, Theeconfect und Kartoffeln.

Marzipan-Fabrik

Wilhelm Knapp,

Mittwochstraße 15.

Große Auswahl von Marzipan-Gegenständen und Torten.

---

40 Pfg. p. Pfd. Bonbon-Abfall.

Zuckerwaaren-Fabrik

Mittwochstraße Nr. 15.

Wilhelm Knapp.

A. Schwartz, Stettin

Gr. Domstrasse 23.

Bau- und Kunstschlosserei

Geldschränke neue und gebrauchte gute Fabrikate.

Cassetten

Copirpressen.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt Wiegenpferde, Reit-, Fahr-, Kinderpeitschen, selbst angefertigt, Schulmappen, Bücherträger, Koffer, Plaidriemen, Hosenträger u. s. w. zu billigen Preisen.

A. Schmidt, Sattlermeister,

Falkenwalderstr. 22.

A. Brockhausen,

Kgl. Hof-Vergolder, gr. Wollweberstr. 48,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Spiegel-, Bilder-Rahmen in den neuesten Mustern, zum Aufarbeiten und Neuvergolden aller Gegenstände, sowie zum **Neu-Bronziren** von Kronleuchtern und anderen Metallwaaren. Bei guter Arbeit werden die billigsten Preise berechnet.

!!! Hustenfeind !!!

Kräusslich's weit und breit bekannte

Arnica-Brust-Bonbon.

Bei allen Hals-, Brust- und Lungenleiden ein unübertroffenes **Genußmittel,** dem Viele einzig und allein ihre Gesundheit verdanken. ● Man achte genau auf obige Firma. ● Zu haben in Packeten, a 30 Pf. und 50 Pf., in fast allen besseren Geschäften.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt seit 1868 **Reuter's Bureau, Dresden Maxstraße 6.**

Ca. **60,000 Mk.** als erste Hypothek auf ein neubebautes Grundstück p. 1. April 1891 ev. auch ein Theil früher vom Selbstdarleiher gesucht. Offerten sub G. T. 29. i. d. Exped. d. Bl., Kirchpl. 3, erb.

Eisbahn Westend-See.

Elektrische Beleuchtung an Wochentagen vorläufig nur Dienstags und Freitags von 7 Uhr ab.

An Sonntagen nach Eintritt der Dunkelheit.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Freitag, den 19. Dezember 1890:

Auf vielseitiges Verlangen:

Zu kleinen Preisen (Parquet 50 ₰):

Mam'zelle Nitouche.

Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr: Weihnachts-Kinder-Vorstellung. (Parquet 50 ₰).

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Abends: Volksthümliche Vorstellung zu halben Preisen. (Parquet 50 ₰)

Der Kampf um's Dasein.

Stadt-Theater.

Freitag:

Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Parquet 1 Mk. rc.)

Gastspiel des Frl. **Elisabeth Hauff** vom Stadt-Theater in Magdeburg

Die Jungfrau von Orleans.

Johanna — — — — — — — — Frl. Hauff a. G.

Sonnabend, **Nachmittags 3½ Uhr:**

Zu kleinen Preisen (Parquet 1 ℳ, Gallerie 30 ₰ rc.)

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Abends 7½ Uhr: Letztes Gastspiel des Königl. Preuß. u. des K. K. Oesterr. Kammersängers Herrn **Ladislaus Mierzwinski.**

Die Hugenotten.

Raoul — — — — — — Herr Mierzwinski a. G.